

---

03. November  
2018 00:02  
Uhr

## KOPF DES TAGES

# Gerald Matt - der Ex-Kunsthallen-Direktor, Dandy und Kolumnist wird 60

Vor sechseinhalb Jahren trat Gerald Matt nach einer langen Kampagne vornehmlich vonseiten der Grünen und nach monatelanger öffentlicher Diskussion als Chef der Kunsthalle Wien zurück: Seither hat sich der Kunstmanager, der am Samstag seinen 60. Geburtstag feiert, umtriebiger gezeigt: Er tritt als Kurator, Kolumnist und Universitätslektor in Erscheinung.

So schreibt er etwa seit 2014 in losen Abständen an einer Kolumne in der Gratiszeitung "Heute", darüber hinaus tritt er als Lektor an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, der Universität für Musik und darstellende Kunst und als Dozent am Zentrum für Internationales Kunstmanagement Köln in Erscheinung. 2012 gründete er mit dem Art Institute Vienna eine privat finanzierte Institution, deren Ziel es ist, Kunst und Kultur durch verschiedenste Veranstaltungen "zu fördern und deutlich zu vermitteln". Darüber hinaus bietet man "kulturelle und wirtschaftliche Beratungs- und Service-Leistungen" an, wie es auf der Website heißt.

Gegründet hat Matt das Institut gemeinsam mit den Kulturmanagern Waltraud Orthner und Jürgen Weishäupl. Die in den Räumlichkeiten in der Herrengasse aufgezeichneten Gespräche mit Persönlichkeiten wie u.a. Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky, Galeristin Ursula Krinzinger oder Angewandte-Rektor Gerald Bast werden auf dem Sender W24 ausgestrahlt. Darüber hinaus kuratiert Matt Ausstellungen zwischen Wien, Moskau und Berlin.

Der am 3. November 1958 geborene Vorarlberger studierte Rechtswissenschaften, Betriebswirtschaft und Kunstgeschichte. Seine kulturpolitische Karriere begann er in den 1980er-Jahren als parlamentarischer Mitarbeiter der FPÖ. Später arbeitete er als Sekretär der damaligen SPÖ-Kulturstadträtin Ursula Pasterk. Im Dezember 1995

wurde er von dieser gemeinsam mit Chefkuratorin Cathrin Pichler als neue Leitungsspitze der damals in einem temporären Krischanitz-Bau am Karlsplatz situierten Kunsthalle vorgestellt. Bereits 1998 verabschiedete sich Pichler, und Matt führte das Haus alleine.

03. November  
1998  
Uhr

"Als ich 1996 die Kunsthalle übernommen habe, wollte ich daraus ein Haus machen, das maßgeblich selbst produziert, und kein Haus des Imports, so wie sie das weitgehend war", erinnerte sich Matt einmal im Interview mit der APA: "Sie war eher ein Museum mit Themenausstellungen zur Klassischen Moderne. Ich wollte die unmittelbare Gegenwartskunst herholen, mit höchstem Qualitätsanspruch."

Den Anspruch löste er zweifellos ein. Die Kunsthalle Wien hatte die Nase meist im Wind des internationalen Kunsttrends und sorgte mit einem ambitionierten Programm, dem von Kritikern gelegentlich der Vorwurf gemacht wurde, allzu modisch zu sein, für Interesse bei Presse und Publikum. Die Kunsthalle habe "mit Erstpräsentationen von Künstlern wie Matthew Barney, Louise Bourgeois, Shirin Neshat u.a. künstlerische Schrittmacherdienste für Wien geleistet", lobte der ehemalige Vereinspräsident Thomas Häusle anlässlich von Matts Rückzug. Matt habe die Kunsthalle Wien "zu einer international angesehenen Marke gemacht". "Nicht populäre Programme waren sein Anliegen, sondern das Zeitgenössische populär zu machen", resümierte der damalige Wiener Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny (SPÖ) anlässlich der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens in diesem Frühjahr.

So zielstrebig der hervorragend Vernetzte im Verfolgen seiner Ziele war, so schwierig war Matt, der sich in Selbstinszenierungen zunehmend zur Eigenmarke als Dandy und Kunstfigur stilisierte, offenbar im Umgang mit Mitarbeitern. Auch im neuen Museumsquartier fühlte er sich oft gerne als Stachel im Fleische und kritisierte die MQ-Geschäftsführung häufig. Dennoch wurde die Eröffnung der in die ehemalige Reithalle des Museumsquartiers übersiedelten Kunsthalle am 11. Juni 2001 von Matt als "großer Tag" gefeiert: "Aus einem Traum ist Wirklichkeit geworden. Wir haben unser Ziel, ein funktionstüchtiges neues Haus zu bekommen, erreicht."

Im Jänner 2002 wurde nach dem Abbau der früheren Kunsthalle am selben Standort am Karlsplatz der ebenfalls von Krischanitz entworfene "project space" eröffnet.

Zehn Jahre später, im April 2012, wurden erste Vorwürfe gegen Matt laut, wonach dieser etwa Mitarbeiter seines Hauses herangezogen habe, um einen privaten Auftrag abzuwickeln. Es folgten zahlreiche, vornehmlich vom damaligen Grünen-Kultursprecher Wolfgang Zinggl vorangetriebene Anschuldigungen, die allesamt im Nachhinein - etwa durch das Kontrollamt und die Korruptionsstaatsanwaltschaft - entkräftet wurden. 2015 folgte das Urteil des Obersten Gerichtshofs, wonach Zinggl die erhobenen Vorwürfe widerrufen musste. Er hatte Matt etwa die illegale Vermittlung von Staatsbürgerschaften und Veruntreuung vorgeworfen.

Dennoch trat Matt am 23. März 2012 als Direktor der Kunsthalle Wien zurück. Damals begründete er seinen Schritt damit, dass er der in der neu gegründeten GmbH anvisierten Trennung zwischen kaufmännischer und künstlerischer Leitung und damit einer Einschränkung seiner bisherigen vertraglichen Kompetenz der Gesamtleitung des Hauses auf eine rein künstlerische Verantwortung nicht zustimmen könne.

Quelle: APA

BILDENDE KUNST

MUSEEN

ÖSTERREICH

PORTRÄT

Aufgerufen am 12.03.2019 um 05:25 auf <https://www.sn.at/panorama/international/gerald-matt-der-ex-kunsthallen-direktor-dandy-und-kolumnist-wird-60-59728783>

Startseite > Panorama > International